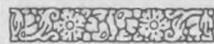




Sektore oder Schlagbäume.

Sin und wieder sieht man auch jetzt noch im Lauenburgischen vor Koppeln ein Sektor eigener Art, das wegen seiner Urvüchsigkeit ganz vorzüglich in das Landschaftsbild hineinpaßt und vermutlich schon in frühgermanischer Zeit gebraucht wurde. Es besteht aus 2 eingegrabenen Pfählen, von denen der eine oben zugespitzt ist und der andere am aufrecht stehenden Ende eine Zwillle hat. Auf diesen zwei Pfählen, die entsprechend weit auseinander gesetzt sind, um der Durchfahrt für einen Wagen zu genügen, liegt ein Baum (etwa eine Eiche oder eine Weide), der noch den Wurzelballen an sich hat. Die Wurzeln sind abgestutzt und der Baum ist entborstet oder auch behauen. Oberhalb des Wurzelballens ist an der Unterseite eine runde Vertiefung angebracht, in die der zugespitzte Pfahl hineinragt, so daß der Baum auf dem Pfahl drehbar ist. Das obere Ende des Baumes kommt in die Zwillle zu liegen. Unter dem Baum zwischen beiden Pfählen ist eine Lattenvergitterung angebracht, um die Öffnung nach unten auszufüllen. Will man das Sektor öffnen, so hebt man das obere Baumende aus der Zwillle und dreht den Baum nach innen oder außen. Das Sektor bildet eine standhafte Wehr gegen Vieh von außen zum Schutz der Feldfrüchte auf der Koppel und von innen für etwaiges auf der Koppel befindliches Weidevieh. — Es ist bedauerlich, daß Sektore der beschriebenen Art immer mehr verschwinden und nur noch wenig anzutreffen sind. Ebenso wie die Pferdeköpfe auf den Dächern der niederländischen Bauernhäuser seit mehreren Jahren wieder mehr angebracht werden, könnten auch die äußerst praktischen und bodenständigen Sektore, die von alten Zeiten erzählen, wiederum öfter angefertigt werden zum Schutz der Koppeln und zur Erhaltung der Besonderheiten im lauenburgischen Landschaftsbilde.

K. V.



Kleine Mitteilungen



Der Ringwall der Ertheneburg geschützt. Wie in der Lauenburgischen Presse mehrfach mitgeteilt wurde, war das Grundstück der altehrwürdigen Ertheneburg in Gefahr, vom Erdboden zu verschwinden. Das benachbarte Hartsteinwerk hatte vor vielen Jahren von dem Besitzer des Grundstücks das Recht erworben, es zur Entnahme von Sand bis auf den Wasserspiegel der Elbe hinab abzugraben. Jetzt war der Augenblick nahe, wo das Werk von seinem Recht Gebrauch machen mußte, wenn ihm kein anderer Platz zur Verfügung gestellt wurde. Damit aber wäre ein Stück unseres Heimatbodens unwiederbringlich verloren gewesen, an das sich unzählige geschichtliche Erinnerungen knüpfen. Wahrscheinlich umschloß der Ringwall eines der drei Bollwerke, die Karl der Große am Elbufer anlegte. Mit Sicherheit wissen wir, daß hier schon die Billunger Herzöge residiert haben; mit Sicherheit, daß hier Heinrich der Löwe Landtage abgehalten und 1181 auf der Flucht vor Barbarossa die Brandfackel in die Holzbauten seiner Burg geschleudert hat. Der Kreisausschuß hat nun durch sein tatkräftiges Eingreifen bewirkt, daß dies älteste und ehrwürdigste Denkmal

Lauenburgs erhalten bleibt. Er hat mit den Besitzern des Grundstücks und des Hartsteinwerks einen Vertrag abgeschlossen, der in diesen Tagen unterschrieben wurde, wonach der Fabrik ein anstoßender breiter Geländestreifen zur Sandentnahme verpachtet, dafür aber das ganze Grundstück der Ertheneburg für alle Zeiten gegen jegliche Verunstaltung geschützt wird. Ueber die Grabungen, die im Ringwall der Ertheneburg vorgenommen wurden, wird in einem späteren Heft ausführlich berichtet werden.

Der Ausschuss für Bauberatung hat im vergangenen Kalender-Vierteljahr acht Baupläne geprüft. In fünf Fällen hat er eine Veränderung des Planes vorgeschlagen. In vier Fällen haben die Bauherren zugesagt, den Wünschen des Ausschusses Rechnung zu tragen. In einem Falle steht die Antwort noch aus.